"Halt : oder ich spraye!"

Autor(en): **Suter, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Halt – oder ich spraye!»

Die Schwächung der schweizerischen Milizarmee geht weiter, insbesondere die Demontage der Schweizer Wehr- und Schützentradition.

HERMANN SUTER, VIZEPRÄSIDENT PROTELL, GREPPEN

Es ist nur wenige Jahre her, da liess sich der damalige Vorsteher des VBS, Samuel Schmid nach einer Bundesrats-Sitzung per Heli zum traditionellen Rütlischiessen bringen. Den anwesenden Schützen wurde die – so Schmid – «freudige Nachricht» überbracht, wonach der Gesamtbundesrat eben beschlossen habe, die Heimabgabe der persönlichen Waffe an die Wehrmänner nicht anzutasten.

Der politische Hintergrund

Die Rütli-Schützen quittierten die Nachricht mit Applaus. Inzwischen geht die Demontage der Milizarmee und mit dieser die Demontage der schweizerischen Wehr- und Schützentradition unvermindert weiter. So ändern sich die Zeiten – so wird aus einem bundesrätlichen Versprechen ein bundesrätlicher Wortbruch.

Auf die Tatsache, dass die seit dem Jahre 2002 (Etablierung des «PoA» = Programme of Action) von der UNO aggressiv geführte Kampagne zum totalen und weltweiten Verbot von Kleinwaffen («Small arms») führt, hat proTELL schon mehrmals hingewiesen.

Dass diese Kampagne zur Entwaffnung des Volkes den hiesigen linksgrünlinksbürgerlichen Kreisen gelegen kam und gelegen kommt, verwundert nicht. Angeführt von der SP und der GSoA und unterstützt von zahlreichen weiteren Gruppierungen, geht es letztlich um die Zerstörung der schweizerischen Milizarmee: Dazu ist diesen Kreisen jedes Mittel recht. Schwer zu denken gibt die Tatsache, dass das VBS den armeefeindlichen Kreisen permanent in die Hände arbeitete und so die Demontage unserer Milizarmee ungebremst vorantreibt. Hier die Fakten:

1. Schritt: Schengen

Der Bundesrat, der National- und Ständerat rufen das Volk in einer gewaltigen PR-Aktion dazu auf, dem «Schengen-Abkommen» mit der EU zuzustimmen um so für die Schweiz mehr Sicherheit und mehr Schutz vor (internationaler) Kriminalität zu gewinnen. Das Gros der Bundesratsparteien stösst ins gleiche Horn.

Die Befürworter wissen ganz genau, dass ein JA zu «Schengen» den Verlust der waffenrechtlichen Souveränität der Schweiz bedeutet. Das von proTELL ergriffene Referendum ging mit 53% zu 47% knapp verloren.

2. Schritt: Taschenmunition

Um es zum xten Mal zu sagen: Jeder Unfall mit Schusswaffen der Armee ist einer zu viel und jeder tödliche Ausgang eines solchen ist höchst bedauerlich. Tatsache ist, dass sich diese bedauerlichen Ereignisse im Vergleich zu den jährlich zehntausenden von Diensttagen (mit 75 Millionen verschossenen Patronen!) absolut im Promillebereich bewegen! Trotzdem liess sich der Bundesrat zu einer unverhältnismässigen

Dienstwaffen am Morgartenschiessen 2008.

Kriminalisierung der Bürger-Soldaten hinreissen und verbietet den Wehrmännern, die Taschenmunition wie bisher weiterhin nach Hause nehmen zu dürfen. Die Armeegegnerschaft jubelt!

3. Schritt: Genf

In Verletzung der gültigen Gesetze, ruft die Genfer Regierung die rund 7000 AdA ihres Kantons auf, die persönlichen Waffen in die Zeughäuser zu bringen. Diese «Kasernierung der Waffen» kann – so die famose Kantonsregierung – kostenlos geschehen.

Der Vorsteher des VBS runzelte dazu zwar die Stirn, aber mehr als ein zahmer Protest gegen das widerrechtliche Vorprellen der Genfer Regierung war nicht zu vernehmen. Andere Kantonsregierungen begannen daraufhin sofort, die «Genfer Idee» aufzugreifen und «zu prüfen».

4. Schritt: Wachtdienst

Aufgrund verschiedener Material- und Munitionsdiebstähle aus Arsenalen der Armee, verfügte das VBS richtigerweise, dass der Wachtdienst vermehrt mit geladener Waffe zu leisten sei. Die Verfügung bewirkte Proteste vonseiten «besorgter Gemeindebehörden», wegen Gefährdung von Passanten, Schulkindern usw.

Unter dem Druck der damit verbundenen Medienkampagne und zahlreicher politischer Vorstösse auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene, nahm das VBS diesen Wachtbefehl wieder zurück. Einmal mehr haben die Armeegegner Grund zum Jubeln.

5. Schritt: Pfefferspray

Und wieder mussten Unfälle mit dem Sturmgewehr als Argument herhalten, um die Entwaffnung der Milizsoldaten voranzutreiben. Von allfälligen Lücken in der entsprechenden Ausbildung (oder gar davon, dass der Armee viele hundert Instruktoren fehlen?) war nie die Rede. Jetzt muss also der Wachtsoldat rufen: «Halt – oder ich spraye!»

Die praktische Einsatzdistanz des Spraymittels beträgt gerade einmal 4 Meter. Wie glaubwürdig ist eine Armee, welche ihre potenziellen Gegner mit Pfefferspray abschrecken will? Und wie stellt sich der Vorsteher VBS und die Armeeleitung den wirklichen Schutz des Lebens des betroffenen Wachtsoldaten vor? Oder sollen sich – die Frage sei erlaubt – inskünftig auch Grenzwacht- und Polizeikorps nurmehr noch mit Pfefferspray und/oder Taser ausrüsten lassen und ihre Schusswaffen kasernieren?

Unter dem Druck der Armeegegner und mit dem fadenscheinigen Argument «Schutz vor häuslicher Gewalt/Verhinderung von Suiziden», beauftragte der Vorsteher VBS, Bundesrat Samuel Schmid, eine Arbeitsgruppe, welche die Frage «Heimabgabe der persönlichen Waffe» an die AdA prüfte.

Fazit

Die Demontage der Milizarmee schreitet weiter voran. Die verantwortungsbewussten AdA und Bürger-Soldaten werden entwaffnet und damit kriminalisiert. Bundesrat und Parlament entziehen einem grossen Teil der vorwiegend männlichen Bevölkerung das letzte Vertrauen! Die Glaubwürdigkeit der Milizarmee wird definitiv zerstört. Diese Armee kann ihre Fahnen nächstens einrollen.

Tradition am Morgartenschiessen: Ein Karabiner unter Sturmgewehren.

Der Marktführer für das Herz Europas

Mit über 700 Bestellungen aus sechs Nationen ist der Eurofighter Bestseller seiner Klasse – und wird von drei Nachbarländern der Schweiz eingesetzt. Dies bringt auch klare ökonomische Vorteile bei der Beschaffung und Betreuung. Da der Eurofighter erst am Anfang seines langen Lebenszyklus steht, können die Nutzer-Luftwaffen gemeinsam mit den starken Industriepartnern in Deutschland, Grossbritannien, Italien und Spanien Einsatz und Fortentwicklung weit in die Mitte dieses Jahrhunderts garantieren.

EADS Defence & Security - Networking the Future

www.eurofighter.ch

EADS DEFENCE & SECURITY